



Herausgegeben von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 40. No. 20.

Wilmouthee, Wis., 15. Oktober 1905.

Lauf. No. 996

Inhalt: Den guten Hirten laß deinen Herrn sein. — Eine christliche Hochschule und ihr Präsident. — Aus der Mission. — Die beiden Säcke. — Der Pilger. — Kirchengrenzen in Breiten. — Vom Einfluß frommer Frauen. — Gegen Ropernikus. — Kürzere Nachrichten. — Einweihungsfeier in Watertown. — Missionsfeste. — Bitte um Unterstützung. — Synodalanzeige. — Ordination und Einführungen. — Konfessionsanzeigen. — Quittungen. — Büchertisch.

Den guten Hirten laß deinen Herrn sein.

Ev. Joh. 10, 27. 28: Denn meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Als Josua den letzten Landtag mit dem Volke Israel hielt, sprach er zu den Israeliten: Erwählet euch heute, welchem ihr dienen wollt (Josua 24, 15). Ihr könnt dem Herrn nicht dienen (B. 19), wenn ihr einem fremden Gott dienet (B. 20). Da entschied sich das Volk: Wir wollen dem Herrn dienen (B. 21). Sei das deine Entscheidung auch, und in besserer Erfüllung als bei Israel, daß du den Herrn, der in so lieblicher Gestalt als dein Hirte dir sich darstellt, eben wirklich deinen Herrn sein lässest.

Ihm gib dein Leben in dieser Zeit. Wie du das thun sollst? Erstlich: Seine Stimme höre allein. So will er es, da er spricht: Meine Schafe hören meine Stimme: Du hörst schon aus den Worten heraus, daß es der gute Hirte nicht so meint, als hörten seine Schafe freilich wohl seine Stimme, aber die Stimme anderer hörten sie auch. Nein doch, gegen ihn den Hirten gehalten sind alle anderen, die etwa auch mit ihrer Stimme uns rathen, uns leiten und führen möchten „Fremde“ und da sagt ausdrücklich der gute Hirt, daß seine Schafe der „Fremden Stimme“ nicht kennen. So siehe du, lieber Christ, auch alle an, die dir neben dem guten Hirten auch wollen zu hören geben, was sie zu sagen wissen über Gott und göttliche Dinge. Sag: Eure Stimme kenne ich nicht, höre sie nicht; sie geht mich auch nichts an und gilt mir nichts. Ich habe des guten Hirten Stimme; daran habe ich genug; die soll mich allein lehren und leiten. Ich will auch nicht in die Thorheit derer fallen, die des guten Hirten Stimme und Lehre wollen haben, aber die Stimme und Weisheit der Weltkinder auch, als könnte man beide wohl miteinander vereinigen.

Ich weiß wohl: wenn ich der Weltkinder Stimme höre und werth achte, so höre ich jedesmal Christi Stimme nicht, sondern verachte sie. — Siehe, wenn du also stehst, daß für dich allein Jesu Stimme gilt, da giebst du dem guten Hirten dein Leben, daß er es soll allein mit seiner Stimme regieren und lässest also ihn in deinem Leben recht deinen Herrn sein. Wie sollst du aber weiter dem guten Hirten dein Leben geben? Also: Von ihm gekannt sein als Schäflein sei dein Lebensgut allein. So will es ja wieder der gute Hirte. Er spricht von seinen Schafen: Ich kenne sie. Gewiß, er kennt sie genau, durch und durch, bis auf des Herzens Grund. Aber das ist nicht nur ein Kennen nach seinem Wissen, sondern auch nach seinem Lieben. Kennt er dich als sein Schäflein, so giebt er es dir ja auch zu verstehen und zu merken, und vor allem wird er zugleich dem Schäflein auch bekannt, und zwar so recht in seiner lieblichen Hirtengestalt, als der gute Hirte, der sein Leben in Liebe für das Schaf gegeben, der es gesucht in herzlicher Liebe und heimgetragen, in Gnaden heimgebracht ins Reich Gottes. Und da wird seine Liebe ausgegossen in des Schäfleins Herz. Da sind seine Schafe, seine lieben Gläubigen so gar selig, wie kein Gut der Welt sie selig machen kann. Ja, daß der gute Hirt sie so in Liebe kennt und läßt es sie so selig schmecken, das ist ihnen recht ihr köstliches Lebensgut in dieser Zeit und soll es ihnen bleiben, das ist ihr Sinn. Sie erkennen ganz wohl die Thorheit derer, welche zwar das als ein Gut haben wollen, daß Jesus sie in Liebe kenne, aber sie trachten auch darnach, daß die Weltkinder sie auch in Liebe kennen und wollen das auch als Gut in diesem Leben haben. Daß solches beides zugleich haben wollen Thorheit ist und nicht angeht, sich nicht mit einander vereinbaren läßt, das wissen Christi Schafe wohl. Und du, lieber Leser, doch auch. Und wenn du so stehst, daß du denkst und sprichst: Mein Gut und Theil in dieser Zeit ist der gute Hirt, und dem will ich meine Seele geben, daß er mich in Liebe kenne und erfülle also mich mit dem rechten Herzensglück, — siehe, da giebst du dem Hirten recht dein Leben und lässest ihn deinen Herrn sein. Denn der ist recht dein Herr, der dein Herz eben allein erfüllen darf als dein wahres Gut. — Doch noch eins sagt der gute Hirt davon, wie du ihm sollst dein Leben geben. Er spricht von seinen Schafen: Und sie folgen mir. Ja, hier kommt es recht zur Entscheidung, ob man dem guten Hirten sein Leben giebt oder ob man es für sich behält. Das ist leicht zu erkennen, wenn

du ansiehst, wie der gute Hirte damit seiner Schafe Leben ordnet, wenn er sagt: Sie folgen mir. Das heißt: sie folgen mir immer. Sie folgen mir an guten Tagen, sie folgen mir in Trübsalstagen; sie folgen, wenn ich sie in Freude führe, sie folgen, wenn ich sie heiße das Kreuz nachtragen; sie folgen, wenn ich sie mit zeitlichem Gut segne, sie folgen, wenn ich sie heiße das zeitliche Gut um des meinigen willen aufgeben und nichts achten. Sie folgen mir immer und in allem; mein Wille ist ihnen im ganzen Leben Gesetz. Und sie wissen wohl, daß sie dann nicht ihren eignen Willen haben können. Sie kennen es als ausbündige Thorheit, daß man will des Herrn Willen über Herz, Seele und das ganze Leben will vereinbaren mit dem eignen Willen. Sie wissen wohl, daß es nicht angeht, daß man zu Zeiten von dem Weg der Nachfolge des guten Hirten nach seinem Willen abgehe und etwa einen abweichenden Nebenweg nach eignem Willen einschlage, in dem Sinn, man wolle schon zu seiner Zeit wieder auf des Hirten Weg einbiegen. Solches Doppelleben, solch getheiltes Leben, theils nach des Hirten Willen, theils nach dem eigenen, davon abweichenden, geht nicht an, d. h. man hat nicht beides zugleich, sondern zuletzt nur Leben nach eignem Willen. Gewiß ist schwer, ganz dem Willen des Hirten sich untergeben, aber es gelingt durch Kraft der Gnade im Wort. Also thue es. Da giebst du recht dem guten Hirten dein Leben, da lässest du ihn abermal recht deinen Herren sein. Wohl dir, giebst du ihm allein so dein Leben in dieser Zeit.

Er allein giebt dir das Leben in Ewigkeit. „Ich gebe ihnen das ewige Leben“, so sagt er es seinen Schafen zu. Er hat es für sie erworben, da er sein Leben am Kreuze gab, nun giebt er es ihnen, als freie Gabe und Geschenk. Es ist dazu, daß er es ihnen giebt, nichts weiter nöthig, als daß sie eben ihm als seine Schafe bekannt sind, und er ihnen als der einzige Hirte. Haben sie ihn zu ihrem Hirten und Herrn, so haben sie auch als seine Gabe das ewige Leben. Und was haben sie damit einst? Wohl, immer alles zusammen, was die Schrift sagt vom einstigen Schauen Gottes, vom satt sein nach seinem Willen (Ps. 16), vom Herrschen und Triumphieren mit ihm, von der vollkommenen Ruhe, dem himmlischen Frieden, von der Freude und Wonne, von dem seligen Subtileren, von dem Alles haben und genießen, da Gott alles in allem ist — fasse das alles zusammen: das ist das ewige Leben. Ja das ewige Le-

ben. Denn es endet ja nie. O, wie wird es sein, dieses Leben haben und genießen! Ein wenig schmecken wir es jetzt schon voraus. Ist doch der Hirte, der es giebt, jetzt schon am gehen durch sein Wort und wir schmecken schon je und je Tröpflein davon im Glauben und Hoffnung. Tröpflein davon schmecken wir, denn das ewige Leben selbst ist gegen diese Tröpflein gehalten wie ein großes Meer. So sollen uns die Tröpflein, die der Hirt uns zu kosten giebt, auch reizen und locken, daß wir an ihm, dem Hirten bleiben. Denn er ist es allein, der das Leben giebt. Es ist nur ein Gott und ein Mittler, Jesus, der gute Hirt. Wer den Hirten nicht hat, der hat kein Leben hier und keins im Himmel.

Der Hirt und Herr will uns das ewige Leben, das er giebt, recht herrlich und süß vorstellen und spricht von denen, welchen er es giebt: sie werden nimmermehr umkommen. Verstehe, daß dies sagt: es wird sie der Tod nicht besiegen, nicht überwältigen, ja er wird sie gar nicht berühren, ihnen nicht nahe kommen, daß sie ihn sehen und schmecken. Das verheißt der Hirt ja öfter. Und das ist wahrlich süß zu hören, daß den, der Christi Schäflein ist, der Tod, der Inbegriff aller Schrecken, alles Grauens, nicht soll anrühren, ja gar überwältigen, daß er umkomme. Nimmermehr soll das geschehen, so verheißt es der gute Hirt. Und ob dies wohl vornehmlich auf das ewige Leben geht, so ist doch gewiß, daß der Hirt dich schon hier in das Leben versetzt hat, und also darfst du es als eine trostvolle Zusage schon nehmen für diese Zeit, daß der Hirt dir's als seinem Schäflein sagt: Du wirst nimmermehr umkommen. Du sollst im neuen Leben bleiben. Glaube es nur und dir wird geschehen, wie du glaubst.

Auch das letzte Stück unseres Textes: „Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen“, sagt der Hirt den Schafen sonderlich, um ihnen die Lieblichkeit, vollen Frieden und selige Ruhe des ewigen Lebens vorzustellen. Im ewigen Leben sind keine Feinde mehr, die uns von Christo fortzureißen suchen. Mit dem heißen Kampf wider sie, mit Angst vor ihnen, hat es ein Ende. O, wie wird uns da so wohl sein. Aber wiederum darfst du es dir zum Trost nehmen als Schäflein Christi, daß auch dies dir schon für diese Zeit gilt: Niemand wird dich aus meiner Hand reißen. Er wird dich festhalten bis ans Ende. Glaube es nur, so wird es dir geschehen.

Jesus ist unser Hirt und Herr. Als Hirt so lieblich, als Herr so gewaltig. Alles ist unter seine Füße gethan, auch der letzte Feind, der Tod. Als der gewaltige Herr wird er einst rufen: Stehet auf! und die in den Gräbern werden seine Stimme hören und auferstehen und zwar zum Leben alle, die hier seine Stimme in der Zeit gehört. Denen, die ihm gelebt, ihm ihr Leben gegeben, denen wird er das Leben geben in Ewigkeit. Die werden auferstehen auf dieser Erde, aber der allerlieblichste Ort der Erde wird nicht für schön genug geachtet werden, daß die Auferstandenen dort leben und mit Christo triumphieren, sondern im Himmel Gottes soll es sein. So laß es durch Gottes Gnade bei dir Wahrheit sein: Leben wir, so leben wir dem Herrn — daß dann es auch heiße: Sterben wir, so sterben wir dem Herrn — und der Schluß sei, was der Herr verheißt: Ich gebe ihnen das ewige Leben.

Eine christliche Hochschule und ihr Präsident.

Manche Leser haben gewiß schon einmal von dem Japaner Joseph Nisima, dem Gründer der berühmten christlichen Hochschule in Kyoto, gehört. Als das Christenthum in Japan noch durch strenge Gesetze verboten war, wurde Nisima durch eine chinesische Bibelübersetzung für das Evangelium begeistert. Um in einem christlichen Lande näher mit dem Christenthum bekannt zu werden, entfloß er als einundzwanzigjähriger Jüngling im Jahre 1864 auf einem Schiffe nach Amerika, obwohl es den Japanern bei Todesstrafe verboten war, heimlich ihr Vaterland zu verlassen. Zehn Jahre später kehrte er als Sendbote des Evangeliums im Dienste des Amerikanischen Board (einer großen Missionsgesellschaft) in sein geliebtes Vaterland zurück, wo inzwischen eine neue Zeit angebrochen war. Die christliche Religion hatte Lust und Licht bekommen, und ihre Missionare waren in das „Land der aufgehenden Sonne“ eingebrungen. Nisima führte nun seinen Plan, die Japaner durch Befriedigung ihres Wissensdurstes für das Christenthum zu gewinnen, mit großem Eifer durch. Unterstützt von seiner Missionsgesellschaft und von aufgeklärten Japanern, gründete er in Kyoto eine christliche Hochschule, die Doshisha, die aus kleinen, bescheidenen Anfängen zu einer ausgedehnten Anstalt wurde. Fünfzehn Jahre lang leitete er sie mit hingebender Liebe, bis er im Jahre 1889, durch rastlose Arbeit aufgerieben, an einer Lungenentzündung starb.

Sein Werk aber war festgegründet. Viele tüchtige Männer sind aus den verschiedenen Fakultäten der Doshisha hervorgegangen und ein Segen für ihr Vaterland geworden. Besonders hat die theologische Schule den japanischen Christengemeinden eine Anzahl gläubiger Geistlichen gegeben, die an der großen Aufgabe helfen, das Volk für Christum zu gewinnen.

Es kam allerdings nach Nisimas Tode eine Zeit für die Doshisha, da es schien, als ob die Anstalt ihren christlichen Charakter verlieren sollte. Ihre Leiter verdrängten die amerikanischen Missionare, zerschnitten das Band, das sie mit der Muttergesellschaft verknüpfte, und erklärten die Anstalt für unabhängig. Ja sie gingen soweit, daß sie den Religionsunterricht (außer in der theologischen Schule) von ihr ausschlossen. So machten sie aus der Pflanzschule des Christenthums eine religionslose Schule (1898). Dieses Vorgehen des Vorstandes wurde aber von der öffentlichen Meinung aufs schärfste verurtheilt. Seine Mitglieder mußten daher Ende 1899 ihr Amt niederlegen und ein neuer Vorstand wurde gewählt, der die alte Verfassung der Anstalt wieder herstellte. Ein erster Christ trat an ihre Spitze, und als dieser 1902 nach Amerika gegangen war, wurde der treffliche Kenkichi Kataoka Präsident der Doshisha. Er hat ihr leider nur anderthalb Jahre vorgestanden; denn schon am 31. Oktober 1903 starb er. Er ist es aber werth, daß wir seiner ausführlicher gedenken; denn er war in hohen Stellungen ein rechter Bekenner Jesu Christi.

Als im Jahre 1868 in Japan das Kaiserthum wieder hergestellt wurde, stand Kataoka, obwohl erst 24 Jahre alt, bereits an der Spitze größerer Truppentheile. Einige Jahre später ging er nach Amerika, England und Frankreich, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen. Nach Japan zurückgekehrt, trat er in die Marine ein. Als das Evangelium in seiner Heimathprovinz gepredigt wurde, nahm er es mit Freuden an, ließ sich taufen (1885) und wurde alsbald Aeltester (Kirchenvor-

steher) in der presbyterianischen Gemeinde. Weil er aber fortschrittlich gesinnt war, kam er in den Verdacht, regierungsfeindlich zu sein. Er mußte länger als ein Jahr im Gefängniß schmachten, obwohl er seine Unschuld und treue Gesinnung bezeugte. Man erlaubte ihm dort anfangs nicht einmal, eine Bibel zu haben; später aber erhielt er diese Erlaubniß. Da las er monatelang mit Wonne in dem Worte Gottes und hatte große Freude am Gebet; besonders betete er viel für seine Feinde. So wurde ihm das Gefängniß, wie er selbst einmal bekannte, eine Pforte des Himmels.

Im Jahre 1890 wurde er zum Mitglied des ersten Reichstages gewählt. Bei der zweiten Reichstagswahl verhinderten die Ränke seiner Feinde seine Wiederwahl. Damals durchwühlten heftige Parteikämpfe seine Heimathprovinz und es wäre fast zum Blutvergießen gekommen. Kataoka mußte seinen ganzen Einfluß aufbieten, um seine Landsleute vom Bürgerkriege abzuhalten. Zu der Zeit fühlte er sich unglücklich. Er klagte unter Thränen dem amerikanischen Missionar Davis: „Ich lese jetzt meine Bibel nicht mit der Freude wie zu der Zeit, da ich im Gefängniß saß. Ich kann meinen Geist nicht auf das richten, was ich lese und meine Gedanken schweifen beim Gebete ab. Ich fürchte, es ist etwas nicht in Ordnung bei mir, mein Glaube ist nicht wirklich echt, meinem Christenthum fehlt etwas. Ich habe gehört, daß Sie, Herr Missionar, während des Bürgerkrieges in Amerika oftmals in der Schlacht gewesen sind. Sie kennen also solche Stimmungen des Kampfes und ich möchte wissen, wie es bei Ihnen in solchen Zeiten der Erregung war.“ Der Missionar erzählte ihm, wie es ihm ergangen war und Kataoka wurde ruhiger. Man erkennt hieraus, wie ernst Kataoka es mit seinem Christenthum nahm.

Seinen ernstesten christlichen Sinn bewies er auch durch sein öffentliches Bekenntniß zum Christenthum. Als er in den dritten Reichstag gewählt war und dessen Präsident werden sollte, riefen ihm einige Freunde, er möge das Amt eines Kirchenältesten in seiner Gemeinde nun niederlegen, denn das könne ihm bei seiner Wahl zum Präsidenten leicht hinderlich sein. „Das verbitte Gott“, war seine Antwort, „daß ich so handle. Soll ich zwischen beiden Alternativen wählen, so will ich lieber Kirchenältester als Reichstagspräsident sein.“ Er ist beides zugleich gewesen und kein Amt stand dem andern im Wege. Nie verleugnete er sein Christenthum. An jedem Morgen, ehe er den Präsidentensstuhl einnahm, neigte er sein Haupt im stillen Gebet und flehte Gott um Seine Hülfe und Führung an. Ja, eine Zeit lang ließ er in seiner Dienstwohnung gegenüber dem Reichstagsgebäude christliche Gottesdienste halten, zu denen er hervorragende Männer einlud und in denen er tüchtige Pastoren aus der Stadt zu predigen bat.

Bei der hohen Ehrenstellung, die Kataoka einnahm, bewahrte er stets seine Bescheidenheit. Als man ihn einstimmig zum Präsidenten der Doshisha wählte, lehnte er anfangs den Ruf ab; denn er sei nicht tauglich zu dieser Stellung. Erst auf wiederholtes Zureden willigte er ein. Als er vor dem Ausschuß der Univeritätsleiter seinen Amtseid ablegen sollte und alle um den Tisch herumstanden, sagte er: „Ich möchte beten“, „und dann sandte er“ — so erzählt Missionar Davis — „eins der rührendsten Gebete gen Himmel, die ich jemals gehört habe; ich glaube nicht, daß ein Auge im Zimmer trocken blieb.“ In seiner Begrüßungsrede vor der Doshisha sagte Kataoka, er habe wochenlang gebetet, wenn es möglich sei, möge er von dem Amte, in das man ihn gewählt hatte, verschont blei-

— Zum Professor am Seminar der Buffalo-Synode ist Herr Pastor J. N. Grabau berufen worden.

ben; aber je mehr er gebetet habe, um so unruhiger sei er bei seiner Ablehnung geworden und so habe er schließlich nachgegeben.

Im vorigen Jahre erkrankte Kataoka an der Blinddarmentzündung und mußte schwer leiden. Auch auf dem Sterbebette bekannte er Christum. Man erzählte ihm, einige Freunde hätten gesagt, sein Jesus-Gott könne doch kein guter Gott sein, sonst würde er ihn nicht so viel leiden lassen. Da antwortete er: „Sagt ihnen wieder: „Mein Seiland hat am Kreuze für mich so viel leiden müssen; so will ich auch nicht klagen über das, was ich zu tragen habe.“ So ging er heim als ein Gotteskind, wie er gelebt hatte.

Das Vorbild eines solchen edeln Mannes kann nicht ohne segensreichen Einfluß auf seine Landsleute sein; und sicherlich wird mancher Japaner mit heißem Dank gegen Gott auf das, was er seinem Volke gewesen ist, zurückblicken und von ihm lernen. (Rhein. Westf. Wochenblatt.)

Aus der Mission.

Ein Versprechen muß man halten, und da ich obendrein noch von verschiedenen Seiten in freundlicher Weise dazu ermahnt worden bin, will ich auch nicht lange mehr darauf warten lassen. Wollte von einer zweiten Begegnung mit Harry Chetin erzählen.

Am Tage meiner Abreise von der Missionsstation war's. In Nice, vier Meilen nördlich von derselben, bestieg ich den Zug. Unser Missionar hatte mich dorthin gefahren. Der Abschied ward mir schwer, in der kurzen Zeit, die ich dort verweilt, waren mir Menschen und Arbeit lieb geworden. Noch schwerer wurde mir's, als der Zug dicht an der Missionsstation vorbeifuhr, die kleine Missionsfrau vor dem Hause stand und mir uns mit unsern Tüchern Grüße zuwinkten, solange wir noch ein Stückchen von einander sehen konnten. Die erste Station ist dann San Carlos. Dort stieg ich ab, um eine Depesche nach der Heimat abzugeben, und dabei wurde mir das Herz auch nicht gerade leichter. Als ich nun den Zug wieder besteigen wollte, steht ein Indianerjunge auf der Treppe des Wagens. Wir schauen uns an, er lächelt freundlich, reicht mir die Hand hin und sagt: „Kennen Sie mich nicht mehr?“ Ich mochte wohl ein etwas überraschtes, erstauntes Gesicht gemacht haben. Daher die Frage. Ich erwiderte dann schnell: „Gewiß kenne ich dich, du bist ja unser Junge, unser Harry!“ und in den Schmerz des eben hinter mir liegenden Abschiednehmens mischte sich die Freude des ganz unerwarteten aber hochwillkommenen Wiedersehens.

Schon wollte ich sagen: Komm herein, Harry! Da fiel mir ein, daß die Indianer nicht in die Wagen hineindürfen, sondern draußen oder auf den Dächern bleiben müssen, wenn sie es nicht vorziehen, sich mit leeren Frachtzügen befördern zu lassen. So blieb ich denn draußen stehen und setzte mich, nachdem der Zug in Bewegung gekommen, mit dem Jungen auf eine Stufe der Treppe.

Nachdem über Woher und Wohin geredet war, gingen wir auf ernstere Dinge über. Aber Harry war einsilbig, er gab wohl Antwort, aber nur immer kurz, zuweilen sogar ungerne; wenigstens schien es mir so. Auf einer der nächsten Stationen kamen zwei kleine Mexikanerjungen in den Wagen. Sie hatten Apfelsinen zu verkaufen. Da gedachte ich daran, einmal gelesen zu haben, man müsse sich das Vertrauen der Indianer Anfangs erwerben, indem man ihnen etwas schenke, dieweil die Leute,

denen die Weißen schier alles genommen, immer den Argwohn hegten, man wolle noch weiter nehmen. So winkte ich dann dem einen der Jungen und stopfte Harry seine Rocktaschen voll Apfelsinen. Er ließ mich lächelnd gewähren und wirklich, er stellte sich von dem Augenblick an auffallend zuvertraulicher und offener. Als wir dann in unserer Unterhaltung auf religiöse Dinge kamen, zeigte es sich, daß der Junge doch eine recht hübsche Erkenntnis hatte, und daß das, was zu wissen noch ist, um christlich zu leben und selig zu sterben, bei ihm festsaß und durch christliches Fragen wohl aus ihm herauszubringen war. Ich kam dann auch wieder auf sein langes Fernbleiben von der Missionsstation, auf sein Nichtsvon sich hören lassen während des verflohenen Jahres zu sprechen. Da wurde der Junge wieder stiller und seine Antworten kamen wieder langsamer. Ich machte ihm dann klar, wie lieb ihn die Missionare hätten, wie unter den Christen in der Ferne, die diese Prediger zu ihnen gesandt hätten, gar viele seien, die ihn, den Harry und sein Seelenheil auf betendem Herzen tragen, wie es vor allem der Rath und Wille seines Seilandes sei, den er doch kenne und lieb habe, daß er diesen Männern dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten solle, und daß er dies damit thun müsse, daß er sie und ihr Wort höre und bewahre. Ich schloß dann damit, daß ich ihn bat, fortan sich treu zu ihnen zu halten und stets persönlich oder brieflich mit ihnen in Verbindung zu bleiben, und frug ihn freundlich, ob das nicht unrecht sei, daß er so lange von ihnen sich fern gehalten habe.

Dann wartete ich auf eine Antwort. Aber die Antwort kam nicht. Ich wiederholte meine Frage so freundlich und ernst, wie ich's vermochte. Harry antwortete nicht. Er saß vornübergebückt, hatte den Kopf in seine beiden Hände gelegt, und der große breitkrempe braune Hut bedeckte sein ganzes Gesicht. Noch eine Weile wartete ich, es kam immer noch keine Antwort. Da drehte ich mich zur Seite, hob leise die Bremse seines Gutes, um ihm in die Augen zu sehen. Harry wandte sich, blickte auf, schlug aber sofort seinen Blick wieder nieder. Aber ich hatte genug gesehen. Seine großen braunen Augen waren feucht, und ein tief trauriger Zug war über sein Antlitz ausgebreitet. Ich fragte nicht weiter, ich hatte Harry's Antwort in seinem Gesicht gelesen.

Gleich darauf hielt der Zug. Wir waren an der Station angelangt, da Harry absteigen mußte. Er sprang auf, reichte mir die Hand. „Good bye, sir!“ sagte er, „vergessen Sie mich nicht!“ Wir hatten wohl beide das Gefühl, daß wir uns in diesem Leben nie würden wiedersehen.

„Der Herr sei mit dir, mein lieber Junge, von nun an bis in Ewigkeit! Grüße mir Rev. Günther und seine Frau!“ — „In spätestens sechs Wochen bin ich dort!“ Das war sein letztes Wort, und er hat's gehalten. Schon setzte der Zug sich in Bewegung. Noch ein letztes Grüßen und Winken mit Hüten und Händen, dann war Harry meinen Blicken entschwunden. Ich aber befahl ihn dem, der da will, daß allen Menschen soll geholfen werden, und daß sie sollen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen; dem, der da verheißt, daß er bei den Seinen ist und bleibt bis an der Welt Ende. S. F. G. Garders.

Die beiden Säcke.

In der Dorfstube saßen alte und junge Leute plaudernd beisammen. Es wurde gutes und böses von Abwesenden erzählt, natürlich überwog das

Böse. Die greise Katrin, welche nicht viele Worte machte, dafür aber im Dorf als eine Helferin in der Noth bei allen hoch in Ehren stand, hatte schon einige Mal mißbilligend den Kopf geschüttelt. Als es nun eben wieder über einen herging, der nicht dabei war und sich nicht vertheidigen konnte, sagte die Alte: „Wollt ihr eine Geschichte hören? Mir hat sie mein Großvater erzählt, als ich noch ein junges Ding und auch so schnell mit einem absprechenden Urtheil bei der Hand war, wie ihr!“

„Erzählt, erzählt!“ riefen alle.

Katrin begann: „Es zog ein Mann von Ort zu Ort mit zwei Säcken, den einen trug er vorne, den andern auf dem Rücken. In den Sack, welchen er hinten hängen hatte, packte er alles gute, was ihm von den Leuten zu Ohren kam, aber es hieß dabei: Aus den Augen, aus dem Sinn! In den anderen, den er vorn trug, that er alles Schlechte, was er aus der Bekanntschaft und Verwandtschaft hörte. Mit wahrer Lust hielt er oft auf seiner Wanderschaft an, und wühlte in dem Sack herum, jeden Tag ein paar Mal, aber das hinderte ihn sehr am Weiterkommen. — Da begegnete ihm ein Mann, welcher seltsamerweise auch zwei Säcke trug und auf dieselbe Art wie er. — „Was hast du denn drin?“ fragte der erste neugierig.

„O, wenn du's wissen willst, schau, hier in dem Sack, den ich auf der Brust trage, steckt alles, was ich gutes von meinen Mitmenschen gehört habe.“

„Der muß aber schwer zu schleppen sein“, meinte der erste, „er sieht so dick aus!“

„Bewahre“, entgegnete der zweite; „das Gewicht ist von der Art der Bootsregel. Anstatt eine Last zu sein, hilft es mir vorwärts.“

„Nun“, nahm der erste wieder das Wort — „der Sack, den ihr da auf dem Rücken habt, wird euch auch wenig nützen, er scheint ja leer zu sein und hat obendrein noch ein Loch.“

„Das stimmt!“ sagte der zweite; „und das Loch hab ich selbst eingeschnitten. Denn alles Böse, das ich von den Leuten höre, stecke ich hinten in den Sack, dann fällt es durch und ist aus der Welt geschafft. Auch hab ich dadurch nie ein Gewicht an den Fersen, das mich am Weiterkommen hindert.“

In der Dorfstube war es mäusestill. Nach einer Weile sagte der alte Häusler Seifert: „Na, Katrin, das war eine gute Geschichte, schönen Dank auch!“

Die Geschichte könnte aber auch in mancher Stadtstube mit Nutzen erzählt werden.

(WächBl.)

— In der Staatskirche Englands ist schon seit Jahr und Tag eine Bewegung im Gange, die Verdammungsätze aus dem „Athanasianischen Glaubensbekenntnis“ auszumerzen. Nach mehrfachen Komitee-Berichten über die Angelegenheit soll nun der endgültige Beschluß bis auf die „Lambeth-Konferenz“ (Lambeth ein Stadttheil Londons, wo der Erzbischof von Canterbury seinen Palast hat) des Jahres 1908 verschoben werden.

— In Rom giebt es, wie der Lutheran berichtet, an 7479 Personen, die der römischen Kirche dienen, nämlich einen Papst, 30 Rardinäle, 35 Bischöfe, 1369 Priester, 2832 Mönche, 3212 Nonnen, so daß bei den 400,000 Einwohnern Roms immer ein Geistlicher auf 53 Personen kommt und trotzdem ist der moralische Zustand der „Heiligen Stadt“ so kläglich, daß von 1000 Personen 83 Gesetzesübertreter sind. Das ist so wenig zu verwundern als dies, daß es in Rom 190,000 Personen giebt, die weder schreiben noch lesen können.

Der Pilger.

Als Pilger will ich immer wallen
Durch diese Zeit zur Ewigkeit;
So bleibt, nach Gottes Wohlgefallen,
Ein sichres Ziel: Die Seligkeit.
Ist rauh der Pfad, viel Sturmgebraus,
Im Vaterhaus, da ruht man aus.

An dieser Erde nicht'gen Schätzen,
Der Menschen Witz und Weisheitsmähr
Kann Pilgers Herz sich nicht ergößen;
Nach bessrem Gut steht sein Begehr:
Gewaschen in des Lammes Blut,
Ist ihm geschenkt das höchste Gut.

Da giebt es dann ein fröhlich wandern,
Geführt durch Christi Lebenswort.
Dem Meister folg ich, keinem andern,
Zum auserwählten selgen Ort.
Wer so gelangt zur Gottesstadt,
Im Himmel eine Heimath hat. S. P.

Die Kirchengreuel in Bremen.

Wenn man von den greulichen Dingen gehört hat, die sich in den letzten Zeiten in Bremen ereignet haben, wie da der Pastor Burggraf die Kanzel durch Schillerpredigten besudelt, der Pastor Mauritz so viele Kinder um den göttlichen Segen der von Christo eingesetzten Taufe betrogen hat, und wenn man so wenig von recht nachdrücklichem Vorgehen gegen solche falschen Propheten hört, so könnte man überhaupt Bremen in kirchlicher Beziehung für das reine Sodom halten. Nun steht es so, daß es in Bremen wohl 13 liberale Pastoren giebt, darunter 3 ganz radikale, und dagegen noch 21 sogenannte positive, d. h. noch in ihrer Art bibelgläubige Pastoren giebt. Wenn das ist, warum geht es nicht anders als man hört? Darum nicht, weil es eine wirkliche allgemeine Kirchenregierung in Bremen nicht giebt, sondern weil alle Gemeinden selbstständig sind, aber allerdings unter dem Staat, gleichsam als ihrem Haupt stehen. Nun kann bei Aergernissen, gegen die etwa die positiven Pastoren und die vielen vorhandenen positiv gesinnten Bürger möchten einschreiten, nichts geschehen, als dies, daß die Positiven an den Staat das Gesuch um Abhülfe einreichen. Das ist nun auch geschehen gegen die von Pastor Mauritz in Bremen verübten Greuel. Dieser alles Ernstes ermangelnde Mann hat, wie schon bestimmt, fast fünf Jahre hindurch von Mai 1900 bis Febr. 1905 die zu ihm zur Taufe gebrachten 600 Kinder um die von Christo eingesetzte Taufe betrogen. Er hat seit Mai 1900 also die biblische Taufformel ganz aus eigener Willkühr nicht mehr gebraucht, sondern seine eignen Formeln, nämlich erst die: „Ich taufe dich im Aufblick zu Gott, den wir Vater nennen“; dann die: „Ich taufe dich im Aufblick zu Gott dem Alleinen, in dem wir leben, weben und sind, welchen die christliche Kirche als Vater, Sohn und Geist bekennet.“ — Er hat dann erklärt, er habe die neuen eignen Formeln brauchen und die alte biblische abstellen müssen und zwar „aus seiner religiösen Wahrhaftigkeit“. Was geschah aber? Als die positiven Pastoren sich an den Senat wendeten und dieser die Taufen des Mauritz für ungültig erklärte und den Brauch der biblischen Formel forderte, so bequembte sich der Pastor Mauritz alsbald dazu und nun, da es ein wenig bedenklicher Ernst gegen ihn wurde, hinderte ihn also „die religiöse Wahrhaftigkeit“ gar nicht. Er erbot sich nun auch in der Zeit vom 28. Mai bis

7. Juni dieses Jahres die von ihm falsch, d. h. gar nicht getauften Kinder nun mit der biblischen Taufe zu taufen. Da kam es nun zu einem richtigen Wirrsal. Denn viele Eltern forderten vom Senat, er sollte die Ungültigkeitserklärung der falschen Taufen des Mauritz zurücknehmen, ja nachher machten sie die vollends närrische Forderung, der Senat sollte mit den deutschen Kirchenregierungen sich ins Einvernehmen setzen für Herstellung einer liberalen Taufformel. Der Senat war doch vernünftig genug zu erklären, daß er doch nicht die Macht habe, ungültige Taufen gültig zu machen. Man stelle sich den Wirrsal in Bremen vor. Kinder, die nicht getauft sind, wachsen heran, gelten als Christen und sind doch eigentlich als Ungetaufte noch Heiden. Und nachher kommen solche als Christen geltende Leute zu allerlei Kirchenämtern. Da hat selbst ein liberaler Pastor, Dr. Beech (ref.) in Bremen erklärt, daß Mauritz schwer gefehlt und in seiner ganz verwerflichen Willkühr lauter Verwirrung angerichtet habe. Ein anderer liberaler Pastor hat erklärt, es könnte ja jeder liberale Pastor künftig die biblische Taufformel brauchen, man müßte ihm aber erlauben, daß er sie anders verstände als die Bibel. — Also soll das Heuchelwesen damit als in der Kirche berechtigt hingestellt werden. — In allem sehen unsere lieben Christen hier wieder, zu welchen Greueln, sei es kirchenschändende Willkühr oder Heuchelei, es führt, wenn ersteinmal angefangen ist, auch nur eine Hand breit von Gottes Wort zu weichen. Da wird immer Wind geäet und Sturm geerntet. Lassen wir uns warnen. Behalten wir, das helfe Gott, was wir haben. — e.

Vom Einfluß frommer Frauen.

Der General-Superintendent Büchsel schreibt in den Erinnerungen aus seinem „Berliner Amtsleben“ Folgendes:

Eine Frau, die ich einst konfirmiert hatte, und mit der ich gelegentlich sprach, besuchte die Kirche regelmäßig, ihr Mann aber kam nie mit. Beim Ausgange durch die Chorkammer reichte sie mir die Hand. Ich fragte: „Warum immer so allein?“ Sie antwortete: „Mein Mann geht in keine Kirche, hält das für überflüssig, weil er schon Alles wisse, was ihm der Prediger sagen könne.“ Ich erwiderte ihr: „Ganz unschuldig bist du nicht daran, daß er dich nicht begleitet.“ Am folgenden Sonntag hatte sie sich angezogen und bereitet, in die Kirche zu gehen; ehe sie aber das Haus verließ, ging sie noch in die Stube, in der ihr Mann bei seinen Akten saß, reichte ihm die Hand, und er verstand die Frage, die auf ihrem Gesichte lag, obgleich sie kein Wort redete. Er stand auf und sagte: „Ich will mit dir gehen.“ Die Frau schwieg, fiel ihm aber um den Hals und küßte ihn. Seitdem habe ich sie immer in der Kirche neben einander sitzen sehen. Einmal fragte ich ihn, ob er wohl erlaube, daß ich ihn besuchen dürfe. Er sagte: „Meine Frau wird es sehr freuen.“ Ich ging hin. Als der Thee getrunken war, brachte er die Bibel und legte sie vor mich hin. Ich las den 103. Psalm und hielt ein Gebet. Die Frau sah mich mit glänzenden Augen an, wie ein Mensch aussieht, wenn er einen Sieg errungen hat. Sie sagte: „Wundern Sie sich nicht, wir lesen jetzt alle Morgen ein wenig in der Bibel.“ Als ich wegging, war der Mann sehr freundlich, begleitete mich bis an die Treppe und bat mich, recht bald wieder zu kommen. — Die wahre

Frömmigkeit giebt der Frau eine große Macht über alle Hausgenossen und macht sie sehr liebenswürdig; sie wird von ihrem Manne geliebt; wenn er auch andere Ansichten hat, er thut und redet nichts, wodurch die Frau unangenehm berührt wird; die Kinder verehren sie und bemühen sich, zum Wohlgefallen der Eltern zu wandeln.

Gegen Kopernikus.

Im „Gothold“ finden wir folgende Mitteilung: Der italienische Privatgelehrte Divero behauptet, daß das Kopernikanische System, nach welchem sich die Erde um die Sonne drehe, nach seinen Beobachtungen nicht zu halten sei. Er habe in einer Nachbildung dieses Systems die sogenannte Kurve des mittleren Mittag, die im Laufe eines Jahres durch den Mittagstand des Schattens der Sonne in der bekannnten Form einer 8 beschrieben werde, nicht gefunden. Von der Ermägung aus, daß der Schwerpunkt eines Körpers stets in der Bewegungsrichtung liege, was bei dem Kopernikanischen System nicht der Fall sei, hat Divero einen Apparat konstruiert, den er das „astronomische Pendel“ nennt. Bei den Bewegungen, die die Erde darin ausführt, entsteht die s-förmige Kurve. Auch alle übrigen astronomischen Erscheinungen ließen sich mit diesem Apparat nachahmen. Die Erde durchlaufe in diesem System jährlich einen Kreis, der die Grundfläche eines graden Kegels bilde, dessen Ape nach dem astronomischen Nordpol gerichtet sei. Das Anziehungscentrum liege daher in der Nähe des himmlischen Nordpols, dem die Erde während ihrer 24stündigen Umdrehung die nördliche Hälfte mit ihrem Schwerpunkte zuwende. — Divero fordert alle Astronomen auf, seinen Apparat in Augenschein zu nehmen und dann zu widerlegen.

Kürzere Nachrichten.

— Zu welchen religiösen Verwickelungen der menschliche Geist kommen kann, daran wurde man in Philadelphia erinnert dadurch, daß es zur polizeilichen Untersuchung eines Hauses an der 11. Straße kam. Dies Haus ist einst der Tempel einer merkwürdigen Sekte gewesen, die 1848 von Anna Meister, einem aus der Schweiz eingewanderten Mädchen gestiftet wurde. Dies Mädchen erklärte sich für die Tochter des Heiligen Geistes, fand Anhänger, davon einer das Haus an der 11. Straße für das verrückte Mädchen kaufte, und ließ sich göttliche Verehrung darbringen. Nach ihrem Tode 1884 verloren sich die Anhänger und ein Ueberbleibsel desselben, eine gewisse Karoline Lang, die eben in jenem Hause gefunden wurde, wird als Verrückte ins Irrenhaus gesendet werden.

— Die Presbyterianische Kirche unseres Landes zählt nach ihrem letzten Jahrbuch: 7750 Pastoren, 7980 Gemeinden, 1,115,662 Glieder. Ueber Schulen ist nichts berichtet. Die Assembly hat nach Vorgang des zu Liverpool gehaltenen Konzils der Reformierten und Presbyterianer für gut befunden, daß am 1. November jeden Jahres das Reformationsfest gefeiert werde und empfiehlt allen Gemeinden diese Feier, die, wie der „Presbyterianer“ sagt, bei den Lutherischen Gemeinden so allgemein sei und auch eine gute Sache, die sich einbürgern sollte. — Freilich, von Luther wird da nicht viel gesagt werden, sondern von Calvin, Zwingli, Knox etc.

— Neue Vereinigungen der Gläubigen zur Bekämpfung der ungläubigen Richtung entstehen beständig in Preußen. Aus der „Landeskirchlichen Versammlung“ vom 2. und 3. Mai, über deren Beschlüsse früher schon berichtet ist, ging am 4. Juli ein „Landeskirchlicher Ausschuss der Bekennnisfreunde“ hervor, der bereits einen Aufruf zum Anschluß hat ergehen lassen. Einen Blick in die Stellung dieser Bekennnisfreunde giebt die Anweisung, daß die Anmeldungen zum Anschluß an zwei verschiedenen Plätzen geschehen können, je nachdem beim Anschluß an die Bekennnisfreunde sich jemand an die „Gruppe der Positiven Union“ oder an die „Konfessionelle Gruppe“ anschließen wolle. Man sieht, daß da der lähmende Zwiespalt von vorn herein dreinsteckt. Soweit wie wirkliche Lutheraner im Kampf gegen den Unglauben gehen, werden ja die positiven Unionisten nicht gehen. — Außer den eben genannten Vereinigungen giebt es ja bekanntlich frühere, als: der „Evangelische Bund“, der „Wormser Synodal-Verband“, die „Leipziger Konferenz“, der „Eisenacher Bund“ und seit etwa zwei Jahren die „Stille Vereinigung“, die zwar schon etwas von sich öffentlich gesagt hat, aber doch noch nicht soviel, daß man recht genaues von ihr weiß. — Allen diesen Vereinigungen der Gläubigen gegenüber haben die Ungläubigen einen „Protestantenbund“ aufgemacht.

— Gotteslästerung eines Schillerfanatikers. Bei der Schillerfeier in der Aula der Universität Wien hat ein Prof. Dr. Minor unter anderem folgende Worte an Schiller gerichtet: Schiller, du großer Kulturträger unter den Deutschen, stehe uns auch künftig bei, wenn wir in diesen Räumen am Werke sind, nach unseren bescheidenen Kräften die große Schuld der Zeit abzutragen. — Steige herunter von deinem Wolken thron und hilf uns ringen nach Schönheit, Freiheit und Licht. — Schiller, wir brauchen dich mehr als jemals. Wir rufen dich, wir ringen mit dir und lassen dich nicht, du segnest uns denn. Denn dein ist das Reich, ist die Macht, ist die Herrlichkeit. — Die Worte dieses Mannes sind nicht nur unsagbar geschmacklos und widerlich, sondern vor allem eine greuliche Schändung des Heiligen. Aber dessen giebt es jetzt viel in deutschen Romanen, Novellen, Gedichten u. s. w. Ueberkommt einen Romanhelden die Sinnlichkeit, so heißt es: „es kam über ihn wie eine Offenbarung“; gehorcht ein untreues Weib ihren Lüsten, so deklamiert sie: sie würde die Sünde gegen den Geist begehen, wenn sie dem Drang der Lust nicht folgte. Solcher Verurtheilungen findet sich viel.

— Im November findet in New York die Konferenz der großen Kirchen-Verbrüderung statt. Es soll eine Zusammenkunft des ganzen amerikanischen Protestantismus werden und bis jetzt haben sich vierundzwanzig kirchliche Gemeinschaften (Denominationen) zur Vertretung angemeldet. Die Konferenz wird sich aber nicht mit Lehrfragen beschäftigen, wie es von vorn herein anzunehmen ist, sondern nur mit praktischen Fragen, z. B. Evangelisation, Sozialismus u. s. w. Das Ganze ist also etwas ähnliches wie drüben einst die große Allianz. Ob bei der jetzigen großen Versammlung mehr herauskommen wird?

— Die Reformierte Central-Synode hielt vom 14. September ab in Youngstown, D., ihre Sitzungen. Es sollte dabei auch darüber verhandelt werden, welche Stellung die Reformierte Kirche zum Einzelkeld einnehmen solle.

Ein Referat wurde verlesen, an welchem gelegentlich die Sache besprochen wurde. Ob in der Reformierten Kirche zu solcher Verhandlung schon dringende Veranlassung vorlag? — Zur Verhandlung kam auch die Verschmelzung des Heidelberger theol. Seminars mit dem Seminar des Missionshauses, sie wurde aber namentlich von den Freunden des Missionshauses abgelehnt.

— In Deutschland nimmt der Selbstmord unter den höheren Schülern, welche mit Arbeiten überbürdet sind, die ihnen zu hoch und zu schwer sind, immer mehr zu. Innerhalb sieben Jahren sind nicht weniger als 950 Fälle vorgekommen. Die Individualität der verschiedenen Schüler wird viel zu wenig berücksichtigt. Von allen wird daselbige verlangt.

— Als erfreulicher Zwiespalt in der sogenannten Frauenbewegung ist es zu begrüßen, daß in Folge eines Artikels einer Frauenrechtlerin, worin die Ehe verworfen und die freie Liebe verteidigt wird, sich der evangelische Frauenbund von dem Verbande der fortschrittlichen Frauenvereine losgesagt hat.

Einweihungsfeier in Watertown.

Zu der Einweihungsfeier in Watertown haben sich bereits viele Besucher, zum Theil aus der Ferne angemeldet. Insbesondere scheinen sich auch die früheren Schüler recht zahlreich betheiligen zu wollen. Es ist das ja sehr erfreulich und ermunternd für alle.

Leider wird es auf der Northwestern Bahn keine Exkursionszüge geben, da die Direktion sich weigert, solche am Sonntage laufen zu lassen. Aber wir hoffen, daß das unsere Freunde nicht abhalten wird, zu kommen, da ja sonst gute Gelegenheit geboten ist. Wolle uns nun der liebe Gott auch schönes Festwetter schicken! Hier sind die Vorbereitungen in vollem Gange.

Missionsfeste.

Am ersten Sonntag nach Trin. feierte die Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Brillion, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren Pastor Gust. Schmidt und Pastor Chr. Sauer. Kollekte war \$40. Martin Sauer, Pastor.

Die Friedens-Gemeinde zu Echo, Minn., feierte am 4. Sonntag nach Trin. ihr Missionsfest. Herr Pastor G. Albrecht predigte vormittags über innere und nachmittags über äußere Mission. Kollekte \$35.45. P. H. Martin.

Am 9. Sonntag nach Trin. Missionsfest der Gemeinde in Reillsville. Prediger: Pastoren Bendler und G. Moussa. Kollekte nach Abzug \$43.10. G. Brandt.

Am 11. Sonntag nach Trin. Missionsfest der Gemeinde zu Globe. Prediger: Pastoren F. Abe Sallemund und Klaus. Kollekte nach Abzug \$37.50. G. Brandt.

Am 9. Sonntag nach Trin. feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Raymond ihr Missionsfest. Festprediger waren die Hrn. Pastoren G. Szymann und Em. Dornfeld. Kollekte \$16.16. Reiseauslagen \$1.00. F. Koch.

Am 10. Sonntag nach Trin. feierte die Trinitatis-Gemeinde zu Caledonia, Wis., ihr Missionsfest. Festprediger waren die Hrn. Pastoren Th. Volkert, G. Monhardt und E. Schulz. Der Gesangsverein aus Racine unter der Leitung Hrn. Lehrers Deminger diente mit schönen Liedern. Kollekte \$48. Auslagen \$1.80. Der Regen hinderte viel an reger Beteiligung. F. Koch.

Am 10. Sonntag nach Trin. feierte die Bethlehems-Gemeinde zu Hortonville, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Th. Fink und F. Weerts. Die Kollekten ergaben \$50.40. G. E. Böttcher.

Die St. Lucas-Gemeinde in Milwaukee feierte am 13. August ihr Missionsfest. Prediger waren die Pastoren Aug. Schlei und Otto Koch. Die Kollekten beliefen sich auf \$158.35. B. P. Nommensen.

Am 13. August feierte die ev.-Luth. Salems-Gemeinde zu Woodbury, Minn., Missionsfest. Da es aber den ganzen Tag regnete, fand nur ein Gottesdienst statt. Herr Pastor A. Schrödel aus St. Paul hielt die Predigt. Die Kollekte betrug \$8.65. Auf Beschluß der Gemeinde wurde aber am 10. September nochmals Missionsfest gefeiert. Am Vormittag predigte der Unterzeichnete, am Nachmittag Herr Pastor G. Meyer aus St. Paul. Die Kollekte betrug \$35. Beide Kollekten wurden ohne Abzug an den Synodalschatzmeister überfandt. D. Meßger.

Am 8. Sonntag nach Trin. feierte die Bethel-Gemeinde in Bay City, Mich., Missionsfest. Es predigten Herr Prof. W. Eichmann und Herr Pastor A. Gaaje. Kollekte \$34.71. F. Thrun.

Die St. Johannes-Gemeinde in New Coeln feierte am 13. August Missionsfest. Prediger: Pastor F. Koch, Pastor E. Thurow und Unterzeichneter. Kollekte \$30.35. Joh. Brenner.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis feierte die Filialgemeinde in Cambridge, Wis., und am 12. Sonntag nach Trinitatis die Gemeinde in Lake Mills das jährliche Missionsfest. In der Filiale predigten Herr Pastor F. Günther und Herr Missionar R. Günther, in der Hauptgemeinde Herr Pastor R. Plomke und Herr Pastor G. Dettmann. Es wurden in beiden Gemeinden \$132.42 kollektiert, in Cambridge \$31.54, in Lake Mills \$100.88. Die Gemeinde in Lake Mills, welche noch vor acht Jahren eine jährliche Unterstützung von \$100 aus der Missionskasse erhielt, hatte dieses Jahr die Freude, an ihrem Missionsfeste eine gleich hohe Summe zur Unterstützung des Missionswerkes an andern kollektieren zu können.

Am 20. August feierte die ev.-Luth. Zions-Gemeinde zu Farmington, Polk Co., Wis., ihr jährliches Missionsfest im Walde des Herrn F. Wurft. Die Festprediger waren Prof. Dr. C. Abbetmeyer und Pastor M. F. Pfaff. Kollekte und Ueberschuß: \$72.34. G. O. Kleinlein.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis feierte die ev.-Luth. Friedens-Gemeinde zu Little Falls ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren Pastor G. Thurow und Unterzeichneter. G. W. Schmeiling.

Am 10. Sonntag nach Trin. war hier in Wil-
son Missionsfest, bei welchem die Pastoren G. M-
brecht und A. Werr Festprediger waren. Die Kol-
lekte betrug \$52.07. J. S a d e r.

Die Gemeinde des Unterzeichneten feierte am
13. August 1905 ihr jährliches Missionsfest. Predi-
ger die Pastoren A. Vollbrecht, J. Gamm. Kollekte
\$31. J. C. S i e g l e r.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis feierte die
kleine Filialgemeinde zu Town Westfield ihr erstes
Missionsfest. Trotz des ungünstigen Wetters pre-
digten doch die Festprediger: Pastor J. P. Popp
aus Ableman und Pastor G. M. Thurow aus North
La Crosse zu einer zahlreichen Zuhörerschaft, die
aus den sämtlichen Mitgliedern der Gemeinde und
Missionsfreunden benachbarter Schwestergemeinden
bestand. Kollekte \$85. D. R u h l o w.

Am 10. Sonntag nach Trin. feierte die St.
Joh.-Gemeinde in Princeton, Wis., Missionsfest.
Es predigten die Pastoren G. Brockmann und J.
Helmès. Kollekte \$71. A. G. S o y e r.

Am 11. Sonntage nach Trin. feierte die Erste
evang.-luth. Gemeinde zu Lake Geneva, Wis., ihr
Missionsfest. Vormittags predigte Pastor Gevers
von Elkhorn, Wis., nachmittags Pastor Wolf von
Glades Corners, Wis., in englischer Sprache;
abends Pastor Biinger von Kenosha, Wis. Die
Kollekte ergab trotz Regenwetter \$40.58.
S. F l e i s c h f r e s s e r.

Am 20. August feierte die St. Johannes-Gemeinde
zu Libertyville, Ill., ihr Missionsfest, woran
sich auch eine Anzahl aus den Gemeinden in Waukegan
und Lake Forest beteiligten. Es predigte Pa-
stor R. Wolf von Glades Corners. Die Kollekte
ergab die Summe von \$33.16.
T h e o. V o l k e r t.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis feierte die
Immanuel-Gemeinde in Sadar, Nebr., ihr jähr-
liches Missionsfest in Herrn J. Krügers Wäldchen.
Predigten hielten: Herr Prof. A. Pieper von un-
serem Predigerseminar und Herr Pastor G. Lübbe.
Die Gesamteinnahmen betrugen \$174.40.
T h e o. B r ä u e r.

Am 10. Sonntag nach Trin., den 27. August,
feierte die Friedens-Gemeinde zu Elkhorn, Wis.,
ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger wa-
ren die Herrn Pastoren C. Jäger und J. B. Bern-
thal. Kollekte \$47. C h r. G e v e r s.

Am 10. Sonntag nach Trin. feierte die Drei-
einigkeits-Gemeinde ihr Missionsfest. Prediger wa-
ren Herr Prof. J. Köhler und Pastor W. Sinnen-
thal. Kollekte \$37. W. K a n s i e r.

Die ev.-luth. St. Thomas-Gemeinde in Free-
dom, Mich., feierte am 10. Sonntag nach Trin.
(27. August) ihr jährliches Missionsfest. Prediger:
Pastor Sahn jr., Pastor Fischer, Pastor Lobenstein.
Kollekte \$66. C. J. V e d e r e r.

Am 27. August feierte die ev.-luth. Salems-
Gemeinde zu Greenwood, Minn., ihr jährliches
Missionsfest. Es predigte Vormittags Prof. Akker-
mann und des Nachmittags Pastor G. Meyer. Es
wurden kollektiert \$62.61. Dazu noch eine Sonn-
tagskollekte von \$5.46, macht zusammen \$68.07.
W. S a a r.

Am 27. August feierte die ev.-luth. St. Johan-
nis-Gemeinde zu Stanton, Nebr., ihr Missionsfest.
Festprediger: Pastor J. Klingmann aus der ehrw.
Wisconsin-Synode, Pastor M. Lehninger und Pa-
stor P. Mayerhoff. Letzterer predigte englisch. Die
beiden Chöre von Norfolk zusammen mit Mitgliedern
des Gemeindecors trugen passende Lieder vor.
Kollekte nebst Nebeneinnahme: \$188.
C. W. S i e g l e r.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis feierte die
Gemeinde zu Barre Mills ihr Missionsfest. Es
wurden zwei Gottesdienste abgehalten und zwar
in der Kirche, während die Gäste alle draußen im
Freien von den Frauen der Gemeinde bewirthe-
t wurden. Die Kollekte für die Mission betrug
\$127.25. R. S i e g l e r.

Am 10. Sonntag nach Trin. feierte die Zions-
Gemeinde zu Vandyne, Wis., ihr Missionsfest. Es
predigten die Pastoren C. J. W. Voges und G.
Erck aus der ehrw. Missouri-Synode; auch hielt
Herr Missionar Schönberg eine kürzere Ansprache.
Die Kollekte betrug \$50.76. J. S c h u l z.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis feierte die
ev.-luth. Gemeinde zu Paris Township, Kenosha
County, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Leider
wurden Viele durch den Regen abgehalten sich da-
ran zu beteiligen. Die Kollekte betrug \$14.65.
Die Festprediger waren: Herr Pastor W. Gönecke
von Granville, Wis., und der Ortspastor.
J. M. M a i s c h.

Am 11. Sonntag nach Trin. feierte die St.
Petri-Gemeinde in Valaton, Minn., ihr jährliches
Missionsfest. Es predigten die Pastoren G. Ritz
und G. Ruhn. Kollekte \$43.31.
J. P. S c h l e r f.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis feierte die
ev.-luth. Friedens-Gemeinde zu Dartford, Wis., ihr
diesjähriges Missionsfest. Das Wort verkündigten
die Pastoren L. Thom von Marshfield und C. Eis-
feld von unserer Kinderfreundgesellschaft in Wau-
watosa. Die Kollekte betrug \$26.77.
A. J. A r e n d t.

Missionsfest in Medford am 3. September.
Festprediger: Eppling und Unterzeichneter. Kol-
lekte \$69.50. P. B u r k h o l z, Pastor.

Am 3. September feierte die St. Pauls-Gemeinde
bei Whitehall, Wis., ihr jährliches Missions-
fest. Prediger: Pastor Aug. Vollbrecht und der
Unterzeichnete. Kollekte \$23.60.
L. C. K r u g.

Am 10. September feierte die ev.-luth. St.
Jakobi-Gemeinde zu Norwalk, Wis., in ihrer fest-
lich geschmückten Kirche ihr jährliches Missionsfest.
Es predigten die Pastoren Palechek und Th. Bren-
ner. Kollekte \$46.05. G. W. A.

Missionsfest in Reedsville. Prediger G. Pröhl
und J. Kaiser. Kollekte \$55.42. 10. September
1905. G. P h. B r e n n e r.

Vom schönsten Wetter begünstigt, unter reger
Beteiligung der Nachbargemeinden feierte die ev.-
luth. St. Pauls-Gemeinde am 12. Sonntag nach
Trin. ihr jährliches Missionsfest und zwar zum er-
sten Mal auf ihrem eignen Grundstück nahe bei der
Kirche. Es predigten Herr Pastor J. S. Koch von

Süd-Milwaukee und Herr Pastor P. Schröder von
Elroy. Herr Pastor D. Ruhlmann von North Free-
dom hielt einen missionsgeschichtlichen Vortrag.
Blas-, Sing- und Kinderchor thaten ihr Bestes, das
Fest verschönern zu helfen. Die erhobene Kollekte
betrug \$106.33. Dem Herrn sei Dank für seine
große Freundlichkeit! S e r m. G i e j c h e n.

Am 12. Sonntag nach Trin. war Missionsfest
in St. Peter, Minn. Festprediger: A. J. Zich
und J. Köhler. Kollekte \$40. J. P l o c h e r.

Bitte um Unterstützung.

Schon seit mehr als 50 Jahren wurde hin
und wieder der Versuch gemacht, hier in New Lis-
bon eine lutherische Gemeinde ins Leben zu rufen.
Gottesdienste wurden in einer Kongregationalisten-
kirche abgehalten und auch die heiligen Sakramente
verwaltet. Aber man mußte sehen, daß zum Wachs-
thum, ja überhaupt zum Fortbestehen der Gemeinde
ein eigenes Gotteshaus unabänderlich nötig war.
Es waren ferner Kinder da, die unterrichtet werden
sollten. Die Kongregationalisten erlaubten aber
nicht, daß man ihre Kirche zum Unterricht benutze,
auch konnte sonst kein passender Platz dazu gefunden
werden. So blieb auch aus diesem Grunde kein
anderer Ausweg als zu bauen. Im Vertrauen
auf Gottes Hilfe begann man darum den Kirch-
bau, der am 21. August 1904 dem Dienste Gottes
geweiht werden konnte.

Nun kamen aber Hindernisse. Es war der
Gemeinde zum Bau eine Lot als Geschenk in Aus-
sicht gestellt worden, doch als es dazu kam, mußten
wir kaufen. Der Bau selbst kam uns bedeutend
höher als wir gerechnet hatten. Dazu kamen auch,
wie es ja leider so oft geschieht, während des Baues
Zwistigkeiten, die uns sehr zurücksetzten. Schon
im letzten Jahre dachten wir darum, daß es nötig
sei, die lieben Glaubensbrüder in der Synode um
Hilfe anzusprechen und wandten uns zu dem Zwecke
an die Reisepredigt-Kommission, die ja auch der Synode
berichtete: „Die Kommission unterstützt hier-
mit kräftig eine daher kommende und dahin gehende
Bitte“ (Syn. Ber. 1904, S. 98). Die Gemeinde
versuchte nun noch ein Jahr lang ohne Hilfe fertig
zu werden. Es ging aber nicht, wenn auch die 18
Mitglieder (meistens sind es arme Leute, manche da-
runter recht arm) sich sehr anstrebten. Wir muß-
ten darum nochmals bitten. Auf Empfehlung der
Reisepredigt-Kommission und des Komitees, das ih-
ren Bericht prüfte, beschloß die Synode dann, diese
Gemeinde durch Kollekten zu unterstützen.

Wir bitten darum die lieben Glaubensgenossen
eine Kollekte für unseren Kirchbau zu erheben und
zu helfen, daß das Werk des Herrn in unserer Ge-
gend nicht wieder vernichtet werde, sondern wach-
sen und gedeihen möge. Wir bitten nicht, daß die
Synode alle Schulden für uns abbezahle; wir sind
gerne bereit, noch eine ganz ansehnliche Summe als
Schuld zu behalten und sie im Laufe der Jahre ab-
zutragen, wenn uns nur etwas von der großen Last
abgenommen wird. Unsere Gemeinde hat auch
gute Aussicht auf Wachstum, wenn wir erst einmal
einigermassen besser stehen.

Im Namen und Auftrag der ev.-luth. St.
Lukas-Gemeinde zu New Lisbon: M. Schiffel-
bein, Carl Mbrecht, Aug. Tesch, Vorstand. Wm.
Nommensen, Pastor.

P. S. Unterzeichneter unterstützt diese Bitte
Namens der Kommission und bittet um freundliche
Berücksichtigung. A. G. S o y e r.
Ebenso P h. v o n R o h r, Präses.

Synodal-Anzeige.

Die ev.-Luth. Distrikts-Synode von Michigan versammelt sich, s. G. w., vom 19.—24. Oktober in der St. Paulus-Gemeinde zu South Haven, Mich. C. N. Lederer.

Sätze über den Bau der Kirche

für die Verhandlungen der Distriktsynode von Michigan.

- 1. Die Kirche wird erbaut durch das Hinzubringen von gläubigen Gliedern und das Stärken und Festigen derselben im Glauben und in der Liebe. Das geschieht allein durch die Predigt des Evangeliums.
2. Das hindert uns, die Kirche nur äußerlich, mit äußerlichen Mitteln bauen zu wollen: mit gesellschaftlichem Wesen einen äußeren Schein zu verbreiten, mit gesellschaftlichen, finanziellen, künstlerischen Mitteln den Hausen zu vergrößern, mit menschlicher Weisheit Gottes Wort zu beugen, um der Kirche in einer Notlage zu helfen.
3. Wir setzen vielmehr alle Kraft an eine tiefgründige Predigt des Evangeliums. Dazu gründen wir Kirchen, Gemeinde- und Hochschulen, Gymnasien, Prediger- und Lehrerseminarien, ja, alle gemeindliche und synodale Thätigkeit richtet sich auf dieses Ziel.

Joh. P. h. Röhrer.

Ordination.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses C. Gauswitz wurde Kandidat Theophil G. Schrödel am 10. September vom Unterzeichneten als Hilfspastor in der ev.-Luth. Dreifaltigkeits-Gemeinde zu St. Paul, Minn., ordiniert.

A. Schrödel.

Adresse: Rev. Theo. G. Schrödel, 14 Sglerhart St., St. Paul, Minn.

Ordination und Einführung.

Kandidat Mr. Sauer aus unserm Seminar wurde am 5. Sonntag nach Trin. im Auftrag des Präses von seinem Bruder, Pastor Chr. Sauer, in Juneau, Wis., ordiniert, nachdem er den Beruf als Hilfs-Pastor an die Gemeinde in Winona, Minn., angenommen hatte, und daselbst von Präses von Rohr am 8. Sonntag nach Trin. in sein Amt eingeführt. Der Herr setze ihn auch dort zum Segen für viel Seelen.

P. h. von Rohr.

Adresse: Rev. Mf. Sauer, Winona, Minn.

Einführungen.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses von Rohr wurde am 13. Sonntag nach Trin. Herr Pastor D. Th. A. Goyer, berufen von der ev.-Luth. St. Pauls-Gemeinde zu Winneconne, Wis., vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Der Herr unser Gott segne das Wirken des lieben Bruders.

S. D o w i d a t.

Adresse: Rev. D. Th. A. Goyer, Winneconne, Wis.

Am 11. Sonntag nach Trin. wurde Kandidat F. Grimm als Lehrer der Immanuel-Schule zu Gibbon, Minn., vom Unterzeichneten eingeführt.

S. h. Böttcher.

Adresse: Mr. Fred. Grimm, Gibbon, Minn.

Nachdem Herr Kandidat Arnold Schulz am 5. Sonntag nach Trin., den 23. Juli, in seiner Heimathsgemeinde zu Tomah von Herrn Pastor Gläfer ordiniert worden war, wurde er am 8. Sonntage nach Trin., von mir im Auftrage des Herrn Präses in seinen beiden Gemeinden, zu Plum City Morgens und zu Eau Claire Nachmittags eingeführt.

Der Herr der Kirche setze den lieben Bruder vielen zum Segen. M. F. C r n f t.

Die Adresse des lieben Bruders ist: Rev. A. Schulz, Plum City, Wis.

Konferenz-Anzeigen.

Die gemischte Konferenz von Central Nord-Nebraska versammelt sich vom 24.—26. Oktober bei Pastor A. Mierz in Plainview. Die Brüder werden erjucht, sich anzumelden.

M. F. S c h l e i f e r, Sekr.

Die gemischte Pastorkonferenz von Südost-Nebraska versammelt sich, so Gott will, vom 17.—19. Oktober in der Gemeinde des Herrn Pastor Schabacker zu Friedensau, Neb. Prediger: Pastor Allenbach (Baumann, Becker); Beichtredner: Pastor G. A. Rohr (Paul Rohr, Ludwig). Unerledigte Arbeiten haben zu liefern die Herren Pastoren Seesko, Rittamel, Cholder, Schabacker. Neue Arbeiten: Sitten und Unsitten beim öffentlichen Gottesdienst, Pastor Bronner; Bedeutung der Taufe Christi, Pastor Meyer. Rechtzeitige An- oder Abmeldung ist nöthig, und die Betreffenden sind gebeten, anzugeben, mit welcher Bahn sie in Hebron ankommen werden.

C. E. B e r g, Sekr.

Die Westliche Lehrer-Konferenz versammelt sich vom 18.—20. Oktober in Neilsville, Wis. Arbeiten: A. Praxt. Lehre von guten Werken.—Stephani. Kirchenlied: Ein feste Burg ist unser Gott.—Schulz. A practical lesson on possessive case.—Krieg. Classification of Animals.—Kelp. B. Theoret. How can we secure public compensation for our parochial schools? Kaim. Stunden- und Lehrplan für gemischte Schule.—Stindt. Lehrer als Seelsorger seiner Kinder.—Grothe. Was können wir von der Freischule lernen?—Zühlow. Anmeldungen bei Karl Kelp, Neilsville, Wis. H e i n r i c h R u g, Sekr.

Die Wisconsin Synodalberichte

sind jetzt fertig und bitten wir die Herren Pastoren baldigst zu bestellen, falls die überjandte Bestellkarte noch nicht eingesandt ist.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten:

Für das Predigerseminar: Pastoren F. Eppling, Th der Missionsfestcoll Algoma \$15, A. Gaase, desgl Bay City \$5, Th Brenner, desgl Genoa \$9.67, D. Koch, desgl Columbus \$15, W. Rader, desgl Bangor \$10, S. Herwig, desgl Town Norton \$10, F. Schulz, desgl Daffield \$5, F. Gaase, desgl Zionia \$10, desgl Zionia \$30, A. Schlei, desgl Mecan und Montello \$15, F. Rien, desgl Iron Ridge \$10, F. Dehler, desgl Wehauwega \$15, D. Koch, desgl Columbus \$15, G. Schmidt, desgl Mudwonago \$15, F. Zuberbier, desgl Ost Bloomfield \$5, S. Koch, desgl Greenville \$10, G. Brenner, desgl Needsville \$16; zuf \$210.67.

Für das Lehrerseminar Pastoren A. Gaase, Th der Missionsfestcoll Bay City \$5, D. Koch, desgl Columbus \$15, S. Herwig, desgl Town Norton \$10, F.

Gaase, desgl Zionia \$5, A. Schlei, desgl Mecan-Montello \$10, F. Dehler, desgl Wehauwega \$7.72, D. Koch, desgl Columbus \$15, G. Schmidt, desgl Mudwonago \$15, G. Albrecht, desgl Ridgeville \$5.31; zuf \$88.03.

Für die Collegenkaffe: Pastoren F. Blicfernicht, Th der Missfestcoll Guilsburg \$30, M. Gillemann, desgl Green Bay \$15, F. Gaase, desgl Zionia \$15, F. Helmes, desgl Menasha \$9.15, C. Auerwald, desgl Wrightstown \$15.08, A. Hönede, desgl N. Fond du Lac \$5.02, F. Wendt, desgl Jacksonport \$12.35, A. Moussa, desgl Burlington \$26.71, F. Wolff, desgl Clades Corners \$40, C. Lieberum, desgl Siloahgem Milw \$5.50, F. Gaase, desgl Zionia \$40, A. Schlei, desgl Mecan-Montello \$20, F. Rien, desgl Iron Ridge \$10, F. Kionka, desgl Cooperstown \$20, S. Ohde, von Franz G. Bauß, White-water \$1, C. Möbus, Th der Missfestcoll Randolph \$13.12, F. Dehler, desgl Wehauwega \$15, D. Koch, desgl Columbus \$40, F. Koch, desgl So. Milwaukee \$7, C. Thurov, desgl Root Creek \$10, G. Schmidt, desgl Mudwonago \$10, F. Zuberbier, desgl Ost Bloomfield \$3.25, G. Albrecht, desgl Ridgeville \$32, C. Dornfeld, desgl St. Markusgem Milwaukee \$15, M. Kionka, desgl Beaver Creek \$11.56, G. Thurov, desgl Onalaska \$20, G. Schöme, desgl Center \$15.50, C. Jäger, desgl Racine \$30, A. Kirchner, desgl Oak Grove \$15, F. Eppling, desgl Algoma \$10, A. Döpel, desgl Town German \$50, F. Gläfer, desgl Tomah \$25, A. Gaase, Bay City desgl \$7.50, Th Brenner, desgl Genoa \$20, D. Koch, desgl Columbus \$40, W. Rader, desgl Bangor \$15.10, F. Klingmann, desgl Watertown \$36.42, F. Uekmann, desgl Gibbon \$15, M. Pantow, desgl Waterloo \$25, F. Hering, desgl Wilton und Wellington \$28.04, S. Herwig, desgl Town Norton \$20, F. Sauer, desgl Appleton \$45, M. Pfaff, desgl Bar Eagleton \$25, G. Dettmann, desgl Freedom \$20, A. Fröhle, desgl Neenah \$20, F. Schulz, desgl Daffield, \$10, G. Vater, desgl Kossuth \$3.25, L. Thom, Erntedankfestcoll Rogellville \$4.15, S. Koch, Theil der Missfestcoll Greenville \$10, F. Wading, desgl St. Joh Sem Milwaukee \$50, G. Bremer, desgl Needsville \$16; zuf \$1017.68.

Für Schuldentilgungs- und Baukaffe: Pastoren A. Gaase, von A. Kramer, Bay City \$5, F. Klingmann, von Prof C. Walle, \$10, F. Wilt \$10, C. Schulz \$5, zuf \$25, F. Klingmann, von Chr. Buedler \$5, M. Pantow, Hauscoll Waterloo \$18.50, F. Klingmann, von D. Wagner \$25, C. Wöttcher \$5, W. Voh \$10, Wittve M \$5, Prof W. Nos \$10, M. \$14, zuf \$69, F. Klingmann von F. Gilbert \$25, W. Reigel \$10, D. Waack \$25, zuf \$70, Ch. Probst, von W. Strchlow, Hartford \$45, G. Brenner, Needsville, von: S. Heberer \$25, W. C. März \$10, W. Strud, D. Jamb, A. Ebert, L. Herzog je \$5, F. Neumann, A. Thurov, A. Goldbeck je \$2, A. Thurov, A. Treichel je \$1, zuf \$63, Th. Jätel von S. Weben, Gnabengem Milw \$100, persönl \$100, von Frau Antedren \$5, A. Leidsner \$50, Frau Andrez \$1, C. Probst von S. Hühnengard Hartford \$10, A. Radolph \$10, A. Vublitz \$5, F. Thurn, von C. Engelhardt, Bay City \$25, F. Klingmann, Watertown, von Wm Schulz \$25, Ch. Preusse \$20, Frank Zahel \$50, Oscar Kurzweg \$10, Herm Bublitz \$15, Julius Müller \$15, Robert Jäger \$25, Carl Rumberg \$5, Chas F. Ebert \$15, Christian Wüstenberg \$50, Rev F. Klingmann \$13, Henry Schmedel \$5, Henry Groth \$75, Aug Gamm \$100, Leonard Jastron \$5, Albert Braasch \$10, Fred W. Gamm \$100, zuf \$538, A. Machmüller, Hauscoll Manitowoc \$200, W. Hönede, von F. Woz \$10, P. Berns \$10, S. Burgardt \$2, zuf \$22, F. Blicfernicht, persönlliche 3. Zahlung \$5, A. F. Siegler, Hauscoll Forest, \$20; zuf \$1391.50.

Für die Reisepredigerkaffe: Pastoren F. Schulz, Theil der Missfestcoll Daffield \$7.45, F. Blicfernicht, desgl Guilsburg \$23.62, M. Gillemann, desgl Greenbay \$15, F. Gaase, desgl Zionia \$10, F. Helmes, desgl Menasha \$9.15, C. Auerwald, desgl Wrightstown \$15.08, A. Hönede, desgl N. Fond du Lac \$5, F. Wendt, desgl Jacksonport \$10, A. Moussa, desgl Burlington \$26, A. Wolff, desgl Clades Corners \$20, C. Lieberum, desgl Siloahgem Milw \$5.50, F. Gaase, desgl Zionia \$40, A. Schlei, desgl Mecan-Montello \$30, F. Rien, desgl Iron Ridge \$5, F. Kionka, desgl Cooperstown \$10, C. Möbus, desgl Randolph \$13.12, F. Dehler, desgl Wehauwega \$25, D. Koch, desgl Columbus \$40, F. Koch, desgl So. Milwaukee \$7, C. Thurov, desgl Root Creek \$10, G. Schmidt, desgl Mudwonago \$19.42, F. Zuberbier, desgl Ost Bloomfield \$20, F. Möbus, Erntedankfestcoll Wauconga \$4.80, C. Dornfeld, Th der Missfestcoll St. Markusgem Milw \$48.72, M. Kionka, desgl Beaver Creek, \$10, G. Schöme, desgl Town Center \$15.50, C. Jäger, desgl Racine \$25.63, A. Kirchner, desgl Oak Grove \$15, F. Eppling, desgl Algoma \$15, A. Döpel, desgl Town German \$21.60, F. Gläfer, desgl Tomah \$25, S. Wolter, desgl Lomira \$10.52, A. Gaase, desgl Bay City \$5, Th Brenner, desgl Genoa \$20, D. Koch, desgl Columbus \$40, W. Rader, desgl Bangor \$10, F. Klingmann, desgl Watertown \$36.42, F. Uekmann, Gibbon \$10, M. Pantow, desgl Waterloo \$25, F. Hering, desgl Wilton und Wellington \$25, S. Herwig, desgl Town Norton \$10, F. Sauer, desgl Appleton \$45, M. Pfaff, desgl Bar Eagleton \$25, G. Dettmann, desgl Freedom \$24, A. Fröhle, desgl Neenah \$20, G. Wöttcher, nachtr zur Missfestcoll in Hortonville \$2, F. Möbus, Erntedankfestcoll Dundee, \$4.47, G. Albrecht, Th der Missfestcoll Ridgeville \$15, G. Vater, desgl Kossuth \$3.25, L. Thom, Erntedankfestcoll Cameron \$3.60, A. Werr, Th der Missfestcoll Arcadia \$10.25, S. Koch, desgl Greenville \$10.70, F. Wadina, desgl St. Joh Sem Milw \$50, G. Brenner, desgl Needsville \$10.88; zuf \$963.68.

Für arme Gemeinden: Pastoren S. Wolter, Theil der Missfestcoll Lomira \$10, F. Blicfernicht, desgl Guilsburg \$15, D. Theobald, Sonntagscoll Manshelter, \$12.24, F. Rien, Th der Missfestcoll Iron Ridge \$10, C. Kessler, nachtr Marquett \$1; zuf \$48.24.

Für die Synodalkasse: Pastoren A Haase, Th der Missionscoll Bay City \$5, J Bernthal, Th der Michaeliscoll Oakwood \$4; zuf \$9.

Für die Indianer-Mission: Pastoren A Fröhle, Th der Missionscoll Neenah \$8, J Schulz, desgl Oakfield \$5, J Biefernicht, desgl Guiltsburg \$25, M Gillemann, desgl Greenbay \$5, J Haase, desgl Ironia, \$10, J Helmes, desgl Menasha \$9.15, C Kuerswald, desgl Brightstown \$15.08, A Honede, desgl No. Fond du Lac \$5, J Wendt, desgl Jacksonport \$10, A Mousa, desgl Burlington \$26, C Lieberum, desgl Siloahgem Milw \$6.60, J Haase, desgl Ironia \$7.55, A Schlei, desgl Mecan-Montello \$15, J Nien, desgl Iron Ridge \$3, J Kionka, desgl Cooperstown \$10, G Vogel, aus der Missionsbüche, Jefferson \$2.50, C Möbus, Th der Missionscoll Randolph \$13.12, J Dehler, desgl Wehauwega \$25, O Koch, desgl Columbus \$20, J Koch, desgl So. Milw \$3.52, C Thurow, desgl Root Creek \$5, G Schmidt, desgl Mukwonago \$5, J Zuberhler, desgl Ost Bloomfield \$5, C Dornfeld, desgl St Markusgem Milw \$15, von W Buske \$2, M Kionka, Theil der Missionscoll Weaver Creek \$10, G Thurow, Th der Misscoll Onalaska \$15, G Schöwe, desgl Town Center \$15, C Jäger, desgl Racine \$10, A Kirchner, desgl Oak Grove \$14.91, A Töpel, desgl Town Herman \$25, J Gläfer, desgl Tomah \$25, G Wolter, desgl Lomira \$5, A Haase, desgl Bay City, \$5, Th Brenner, desgl Genoa \$20, O Koch, desgl Columbus \$20, W Rader, desgl Bangor \$10, J Klingmann, desgl Watertown \$36.42, J Neumann, desgl Gibson \$10, M Rankow, desgl Waterloo \$20.15, J Hering, desgl Wilton und Wellington \$15, G Herrwig, desgl Town Norton \$10, A Sauer desgl Appleton \$15.98, M Plaj, desgl Eagleton \$21.60, W Mahnte, von Wittve Jahr, Reiburg \$2, G Dettmann, Th der Missionscoll Freedom \$12., G Albrecht, desgl Ridgeville \$10, A Werr, desgl Arcadia \$5, J Badina, desgl St Joh Gem Milw \$32, G Brenner, desgl Neeshville \$11; zuf \$632.58.

Für die Negermission: Pastoren C Dornfeld, Th der Missionscoll Milw \$8, G Thurow, desgl Onalaska \$5.66, C Jäger, desgl Racine \$10, A Kirchner, desgl Oak Grove \$5, A Töpel, desgl Town Herman \$10, J Gläfer, desgl Tomah \$2.44, G Wolter, desgl Lomira \$5, A Haase, desgl Bay City \$2.50, O Koch, desgl Columbus, \$6.78, J Hering, desgl Wilton und Wellington \$3.06, G Herrwig, desgl Town Norton \$3.87, W Mahnte, von Wittve Jahr, Reiburg \$2, G Dettmann, Theil der Missionscoll Freedom \$6.10, A Fröhle, desgl Neenah, \$5.75, J Schulz, desgl Oakfield \$2, J Biefernicht, desgl Guiltsburg \$5, J Haase, desgl Ironia \$3.65, A Schlei, desgl Mecan-Montello \$2.75, C Möbus, von C Schmidt, Randolph \$1, J Dehler, Th der Missionscoll Wehauwega \$10, A Koch, desgl Columbus \$6.78, C Thurow, desgl Root Creek \$3.33, G Schmidt, desgl Mukwonago \$5, J Zuberhler, desgl Ost Bloomfield \$5, G Albrecht, desgl Ridgeville \$5, G Water, desgl Koffuth \$3.25, A Werr, desgl Arcadia \$5; zuf \$133.92.

Für die Judenmission: Pastoren A Töpel, Th der Missionscoll Town Herman \$5, G Dettmann, desgl Freedom \$2, C Möbus, von A Christian, Randolph \$1, J Zuberhler, Th der Missionscoll Ost Bloomfield \$5, A Werr, desgl Arcadia \$5; zuf \$18.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Kollekten: Pastoren J Eplina, Theil der Missionscoll Maoma \$11.75, A Siefer, Coll St Joh Gem Forest \$5.10, desgl St Pauls Gem Forest \$10.78; zuf \$27.63. Persönlich: Pastor A Siegler \$3.

Für arme Studenten in Watertown: Pastoren A Wendler, Coll St Matth Gem Milwaukee \$23, J Kennh, desgl St Kabaniam Milwaukee \$6.88, C Kuerswald, von J S, Wriachtstown \$5, J Bernthal, Th der Michaeliscoll Oakwood \$3.37, R Thiele, Coll bei der sibirischen Hochs des Herrn Lehrer Daus und Frau Wauwatosa \$7.65; zuf \$45.90.

Für arme Studenten in Milwaukee: Pastoren G Thurow, Th der Missionscoll Onalaska \$5, W Rader, Coll bei der Taufe von A Jung \$2; zuf \$7.

Für den Lutherfond: Pastor R Wolff, Th der Missionscoll Glades Corners \$2.75.

Für das Reich Gottes: Pastoren W Rader, Coll Portland \$4.25, M Gillemann, Th der Missionscoll Greenbay \$5, W Baribus, Coll beim 50jährigen Jubiläum zu Burr Oak \$100, R Wolff, Th der Missionscoll Glades Corners \$10, J Kionka, desgl Cooperstown \$7.75, G Sarmann, Missionscoll Zion \$15, G Vogel von M, Jefferson \$1, J Koch, Th der Missionscoll So. Milwaukee \$3.50, A Werr, desgl Arcadia \$5; zuf \$151.50.

Für die Kinderfreunde-Gesellschaft: Pastoren Th Jäkel, von Frau G Griebling, Gnadenhem Milwaukee \$1, von A Dargas \$1, J Holt \$1, G Vogel von W Badhans \$1, J Klingmann von Th Wüstenberg, Watertown \$2; zuf \$3.

Für die ephyleptische Anstalt in Watertown: Pastor A Töpel, Hochsoll Baumann—Jufmann, Town Herman \$7.72. Summa \$3764.80.

G. Knuth, Schatzmeister.

Bericht aus der Nebraska-Synode:

Für das Predigseminar: Pastoren M Lehninger, Plymouth \$10, C Berg, Grafton \$10. Für das Lehrerseminar: Pastor M Lehninger, Plymouth \$10. Für die Collegenkasse: Pastoren R Neuter, Gresham \$13.15, M Lehninger, Plymouth \$20, C Berg, \$7.75. Für die Innere Mission: Pastoren G Koch, Winifde \$10.10, R Neuter, \$13.10, M Lehninger \$75, C Berg \$20, R Gruber, Hoskins \$22.76, C Redlin und G Koch, Coll in Hot Springs \$10. Für die Synodalkasse: Pastoren C Monhardt, Garrison \$10, M Lehninger \$15.

Für Synodalberichte: Pastor C C Monhardt \$5.

Für die Indianermission: Pastoren M Lehninger \$15.

Für die Negermission: Pastor M Lehninger \$15.

Für das Neger-College: Pastor Theo Bräuer \$7.65.

Für die Wittwenkasse: Pastoren C W Siegler, persönl Beitrag \$3, Theo Bräuer, desgl \$3.

Für arme Studenten: Pastoren R Neuter, Gresham \$17.10, R Gruber \$5.

Für Schwachjinnige in Watertown: Pastor S Zimmermann, Schickel \$5.

Für das Sanitarium in Denver: Pastor R Neuter, Gresham, von J W Neujahr \$1, Fried Neujahr \$5, Reinhard Neujahr \$2, Frau Kieffe \$3, Carl Wagner \$5, zuf \$16, J Witt von Aug Riggert, J Haase, W Machmüller, S Erchner, Alb Marquardt, J Lau, G Büttow, J Witt, W R Winter, G Winter, W Dühring, O Jülow, O Raasch, Frau Marquardt, C Jülow, J Wagner, C W Zuk, C F Winter, F Klug je \$1, G Ebeling, Aug Brauch, L Wächter, S Haase, R Winter, J Wischmann, G Wächter, S Raasch, G Hille, L Dommer, A Hille, Aug Hille, G Wagner, O Radung, Aug Raasch, L Hecker, C Hecker, J Debermann, S Korth, W Wagner, S Wächter jr., je 50c. F J Moldenhauer 35c, C Wöds, C Raasch, G Radung, Aug Melcher, S Frisbino, Aug Selermann, J Lehmann, G Nitz, S Wimmer, W Riggert je 25c. W Nitz 20c, zusammen \$34.55. Summa \$373.16.

C. W. Zuk, Schatzmeister.

Norfolk, Neb., den 20. Sept. 1905.

Für Neubau und Schuldentilgung: Pastor Karl Siegler, Hauscoll Stanton, Nebr., von J S Venne \$100, Karl Zander \$100, Frau Maria Neumann, Frank A Raabe, Franz Götsch, Hermann Koch, Louis Moris je \$50, Hermann Zander, Fred Dübbel, Frä Minna Neumann, Albert Pilger, Gust Fechner, A M Wegner, Albert Götsch, Paul Götsch, Fris Schulze je \$25, Paul Schütze \$20, Aug Kiesel, Fred Feberherm, Frau Auguste Götsch, Chas Lüdecke je \$10, Fred Schilling \$15, Eduard Lorbeer \$5, W A Wegner \$5, Louis Lehmann jr \$5, L C Lehmann jr \$10, Fred Kassebaum \$1; zusammen \$776.

C. W. Zuk, Schatzmeister.

Pastor Theo Bräuer, Hauscoll Hadar, Nebr., von: David Köhrte \$100, Eduard Rufahl \$75, August Brauch \$50, Aug Schwichtenberg \$30, Karl Schwichtenberg \$20, Fris Destrreich \$20, S J Brauch \$25, J J Wagner \$15, Cour Wagner \$15, Geo Ellenberger, S G Kluge, G F Wischmann, Aug Destrreich, Jacob Schöpfer je \$10, Gust Schönfeld, Wih Raabe, Alb Miller, Gustav Schwede, Frank Peter je \$5, Ferd Uttecht \$15, Carl Wolf \$1; zusammen \$441.

C. W. Zuk, Schatzmeister.

Quittung und Dank.

Durch Herrn Pastor A Töpel, als Beitrag für die Mission in Theresia von der Missionsfestkollekte in der Gemeinde „Zum Kripplein Christi“, Town Herman, \$15 erhalten zu haben, bescheinigt mit Dank C. F. W. Voges.

Für Neuba und Schuldentilgung:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Friedrich Brauch \$75, August Rufahl jr \$10, Louis Rufahl \$10, Emil Rufahl \$5, August Rufahl \$10, Franz Peter \$5, D L Köhrte \$100, R W Köhrte \$10, Ed A Köhrte \$10, John Raasch \$75, Richard Raabe \$20, Frau J Raabe \$20, Wilhelm Raabe \$5, Aug Schwichtenberg \$100, Karl Schwichtenberg \$20, Jakob Schöpfer \$10, Gust Schönfeld \$5, Gus Schwede \$10, Ferd Uttecht \$15, Julius Winter \$20, J J Wagner \$15, Henry Wächter \$15, Konrad Wagner \$15, G F Wischmann \$10, Karl Wolf \$1, Lehrer Hugo Freh \$5, Pastor Th Bräuer \$20, Summa \$1331.

Hauskollekte in der Gemeinde des Herrn Pastor Joh. Witt, Norfolk, Nebr.

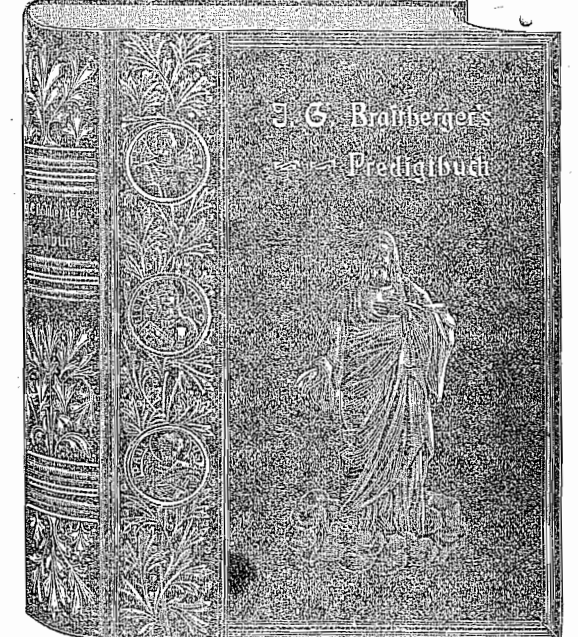
Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Hermanna Büttow \$40, Ungeannt \$5, Wih Dühring \$200, Louis Uecker \$25, J J Debermann \$50, Eduard Uecker \$10, Ludwig Dommer \$15, Karl Uecker \$5, Henry Erchner \$25, John Uttecht \$10, C E Ebeling \$25, F A Uttecht \$5, Fred Grimm \$100, Henry Raasch \$100, Frä Anna Grimm \$1, Obed Raasch \$100, Hermann Grimm \$1, August Raasch \$50, August Grimm \$1, Wilhelm Raasch \$50, Wilhelm Haase \$50, August Riggert \$15, August Haase \$5, Otto Radung \$5, Ernst Haase \$30, Wih Riggert \$5.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like Frau Auguste Haase \$30, Gustav Sellin \$35, J C Haase \$20, I F Sporn \$10, Adolf Hille \$20, Ernst Sporn \$5, Hermann Hille \$10, Ferd Schulz \$10, August Hille \$15, C Schinmelfennig \$2, Wih Harvermann \$5, Frä Minnie Verges \$50, Julius Hühne \$15, Karl Voeds \$25, Ungeannt \$1, Wilhelm Winter \$25, Wittve M Juhl \$8, S W Winter \$25, Friedrich Klug \$50, C. F. Winter \$200, Heinrich Klug \$10, Frank Winter \$125, Hermann Korth \$10, Wih W Wagner \$100, Wilhelm Klug \$10, Wih J Wagner \$10, Fred Lau \$100, Fried Wagner \$10, F G Lehmann \$15, Frau Anna Winter \$50, Frau C A Marquardt \$25, Herm Wächter & Söhne \$50, Frä Bertha Marquardt \$25, Louis Wächter \$25, Albert Marquardt \$25, Emil Wächter \$25, J M Machmüller \$25, Fried Wischmann \$5, Wih Nitz \$2.50, Ernst Wischmann \$5, Frä R Renow \$2, Franz Wächter \$5, W A Renow \$5, Jul Wischert jr \$5, August Moldenhauer \$10, Jul Wischert jr \$5, August Melcher \$10, Otto Jühlow \$10, Eduard Melcher \$3, Wittve F Zuk \$5, Fr Moldenhauer \$1, C W Zuk \$100, Ferd Bajewalk \$200, Lehrer S A Nummer \$5, Arnold Bajewalk \$25, Pastor J Witt \$25, Gottl Frisbenow \$5, Summa \$2572.50, Richard Siegler.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodalschulbuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 347 3rd Str., Milwaukee, Wis.

J. G. Braßberger. Evangelische Zeugnisse der Wahrheit. Revidierte Ausgabe von Prof. G. Thiele. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. Preis \$2.00.



Das alte, wohlbekannt und allbeliebte Predigtbuch von Braßberger in neuer, durchgeführter Ausgabe in einem sehr hübsch ausgestatteten Quartbande. Die ganze Ausstattung, hübscher gepreßter Deckel, vorgebundene geschmackvoll lithographierte Blätter für Eintragungen allerlei Art, ein gutes Bild von Braßberger, guter, für alle lesbarer Druck u. s. w. machen das Buch recht geeignet zum Geschenk. In seiner durchgesehenen Form empfiehlt sich das Buch zu Lesegottesdienst.

Töpel, Adolph. Hohenim im Konfirmationsunterricht.

Ein Hilfsbuch für vielbeschäftigte Pastoren. Preis 10 Cents.

Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee, Wis.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einserndungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren: Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.